

Ländern hierher gerufenen Fachleute (letzte Welle der Einwanderung nach Siebenbürgen) überlagerten eine bodenständige Bevölkerung von Hirten, Viehzüchtern und Jägern, deren „Einschmelzung“ in die Bergbaukultur sich über Jahrzehnten hinzog, heute aber offensichtlich problemlos vollzogen ist. Lebendes Zeugnis dafür ist der gewesene Direktor der Grube Lonea (Stadtteil von Petriala), Dipl.-Ing. Joan Balanescu, der uns auf seine Gebirgsfarm lädt und dort selbst die schmackhafte Maisspeise „Balmosch“ zubereitet.

Die im Schieltal lebenden Deutschen sind in zwei Ortsforen, Petroschen und Lupeni, organisiert. Mit knapp tausend Seelen bilden sie zwar weniger als ein halbes Prozent der Bevölkerung, doch ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung ist unübersehbar: Zumeist sind es anerkannte Fachleute. Von den Vorstandsmitgliedern des Petroschener Forums sind wir zum Abendessen in den Speisesaal der auf einem Hügel über der Stadt beherrschend gelegenen Bergbau-Universität (gegründet 1949) geladen. Es ist ein Kreis gebildeter Leute, in dem die aktuellen Anliegen des Forums zur Sprache kommen: Pflege des Volksstums, Erhalt der Muttersprache, Betreuung der älteren Mitglieder, insbesondere der gewesenen Rußlandverschleppten. Obwohl das erste Gymnasium im Schieltal ein deutsches war, gibt es hier als einzige deutsche Erziehungsanstalt heute nur mehr einen Kindergarten - mit gutem Betreuungspersonal und dürftiger Ausstattung; zu 10 % von Kindern deutscher Muttersprache, überwiegend also von anderssprachigen besucht, ist er ständig überfüllt!

Für einen ereignisreichen Tag dankt der selbst im Bergbau- und Industriegebiet der Obersteiermark aufgewachsene Verfasser den wackeren Schieltalem und er wünscht ihnen für ihre Unternehmungen ein herzliches „Glück auf!“

Reinhold Reimann, Graz

DARLEGUNGEN ZUR ERSTEN INTERNATIONAHL ORGANISIERTEN WISSENSCHAFTLICHEN GESELLSCHAFT DER ERDE (1786-1791) ANLÄSSLICH DER ZWEITEN AUFLAGE DER SCHRIFT „ÜBER IGNAZ VON BORN UND DIE SOCIETÄT DER BERGBAUKUNDE“

Auch Berg- und Hüttenleute wissen nur zum Teil, daß es ihr Fachgebiet war, in welchem mit der 1786 gegründeten „Societät der Bergbaukunde“ die erste international organisierte wissenschaftliche Gesellschaft der Erde überhaupt entstand. Dabei wurde - wie vielfach im 18. Jahrhundert - unter „Bergbaukunde“ noch die Gesamtheit der Montanwissenschaften verstanden.

Die angesprochene Pionierleistung wird eingehender in einer Schrift behandelt, die im Spätsommer 1996 in zweiter Auflage erschien ist: „Über Ignaz von Born und die Societät der Bergbaukunde“, herausgegeben von Günter B. Fettweis und Günther Hamann; Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; 1.

Auflage Wien 1989, 2. unveränderte Auflage, zuzüglich eines ergänzenden Vorworts, Wien 1996; 153 Seiten, (Preis S 280,-). Die nachstehenden Ausführungen sollen dazu dienen, an das Thema dieses Buches heranzuführen, einen kurzen Überblick über die Sachlage zu geben und diese hierdurch einmal mehr bekannt zu machen. Ein Hinweis auf die Schrift und ihre umfassenden Darlegungen ist damit zwangsläufig verbunden und wird als Nebenfolge gern in Kauf genommen.

Die Internationalität der „Societät der Bergbaukunde“ geht deutlich aus ihren Satzungen und ihren relativ umfangreichen weiteren Verlautbarungen hervor. Vor allem war ihre „Direction“ „an keinen gewissen Ort gebunden“. Stattdessen bestanden „Abtheilungen von ihr unter den verschiedenen Directoren, in den verschiedenen Ländern und Gegenden“, für die - wie es ausdrücklich heißt - „kein Staat bezahlt“. „In allen wichtigen Gegenständen“ der Societät hatten die Direktoren mit „Mehrheit der Stimmen“ zu entscheiden, was auch enthält: „Im Fall des Absterbens eines Directors einen neuen zu erwählen.“ Eine ältere wissenschaftliche Gesellschaft, mit gleicher oder ähnlicher internationaler Struktur ist nicht bekannt. Ein maßgeblicher Grund für diese Schriftmacherfunktion des Montanwesens ist fraglos die herausragende Bedeutung der Urproduktion mineralischer Rohstoffe in der europäischen Geschichte.

Die Societät bestand zwischen 1786 und 1791. Sie hatte 154 Mitglieder, sämtlich herausragende Persönlichkeiten. Diese gehörten nicht nur dem Montanwesen an, sondern teils auch dem technisch-wissenschaftlichen Leben insgesamt. Zu den Montanisten zählten z.B. der preussische Minister und vormalige Gründer der sächsischen Bergakademie Freiberg, Friedrich Anton Freiherr von Heynitz, ebenso wie der steirische Gewerke Heipel und der Chef der französischen Bergbehörde de Dietrich oder der Direktor des königlichen Naturalienkabinetts in Madrid Ischierdo. Professoren des Bergbaus kamen von den damaligen Bergakademien Freiberg, Paris, Schemnitz und St. Petersburg. Darüber hinaus gehörten zu den Mitgliedern aber auch die berühmten zeitgenössischen Chemiker Gmelin und Klaproth aus Deutschland sowie Lavoisier aus Frankreich oder aus England die „Väter der Dampfmaschine“ Watt und Boulton. Abteilungen mit Direktoren gab es in „15 Ländern und Gegenden“ der damaligen Welt zwischen „Rußland“ und „Mexiko“. Bezogen auf die heutige politische Ordnung der Erde verteilen sich die Wohnorte der Gesellschaftsmitglieder sogar auf 21 Länder (7).

Nach ihren Satzungen war der „Gegenstand“ der „Societät“: „1.) Physische Erdbeschreibung. 2.) Mineralogie auf Chemie gegründet. 3.) Bergbau mit Maschinewesen, Poch- und Waschweisen. 4.) Markscheidekunst. 5.) Geschichte des Bergbaus. 6.) Hüttenwesen und Hüttenfabriken, a.) durch das Schmelzen, b.) durch das Amalgamiren. Dieses alles vorzüglich praktisch, zur Aufnahme des Bergbaus.“ In Übereinstimmung damit heißt es sodann im Satzungspunkt „Zweck“: „Alles was zur Beförderung des Bergbaus im weitesten Verstande, aufzusammeln, und zum Besten des Bergbaus al-

len Mitgliedern mitzutheilen, damit sie es in ihren Ggenden, zum Nutzen der Menschheit und der Staaten, wo es anwendbar ist, benutzen.“ Dem sollte, wie es an anderer Stelle der Societätsverlautbarungen heißt, eine „Verbindung der Praktiker und Theoretiker“ dienen, und dies bezogen auf „alle Weltggenden“.

Demgemäß hat die „Societät“ in den Jahren 1789 und 1790 je einen jahrbuchartigen Band „Bergbaukunde“ herausgegeben. Dies geschah in Deutsch gemäß der Verlautbarung: „Die Abhandlungen der Gesellschaft werden in deutscher Sprache gedruckt; können aber in lateinischer, französischer, englischer, wälscher und deutscher Sprache geschrieben, und eingesandt werden.“

Das damals in Freiberg in Sachsen erscheinende „Bergmänische Journal“, eine der ältesten bergmännischen Zeitschriften der Erde, schrieb zum Erscheinen des ersten Bandes: „Wir eilen, unsere Leser mit diesem gewiß von jedem mit größter Ungeduld erwarteten Werke bekannt zu machen, und einen so ausführlichen Auszug davon zu machen, als es die Wichtigkeit desselben erfordert.“

Die beiden etwa gleich starken Bände der „Bergbaukunde“ von zusammen nahezu 900 Seiten erschienen im Verlag Georg Joachim Goeschen in Leipzig. Sie enthalten neben den Verlautbarungen der Societät über ihre Aufgaben und ihre Organisation insgesamt 33 wissenschaftliche Aufsätze von beachtlichem Niveau, darunter zwei Übersichten über den in der Welt umgehenden Bergbau, sowie zusätzlich 15 fachliche Briefe. Die Beiträge sind internationaler Herkunft und deshalb teilweise in die deutsche Sprache übersetzt worden. Von dem fachlichen Inhalt der beiden Bände entfallen nach heutigem Verständnis je rund ein Drittel auf die Geowissenschaften, auf die Bergbauwissenschaften und auf die metallurgischen Wissenschaften. Bemerkenswerterweise sind die Aufsätze in den beiden Bänden auch in der genannten Reihenfolge aneinander gereiht.

Die „Societät der Bergbaukunde“ war 1786 auf einer mehrwöchigen Zusammenkunft von 27 hochrangigen montanistischen Fachleuten aus aller Welt in Skleno (Glashütten) bei Schemnitz (Selmeč Banya, Banska Štiavnica) im slowakischen Erzgebirge gegründet worden. Zu diesem Treffen hatte der führende österreichische Montanist Ignaz Edler von Born, wirkl. Hofrat bei der Hofkammer in Münz- und Bergwesen in Wien, eingeladen, um das von ihm entwickelte verbesserte Amalgamationsverfahren einem internationalen Gremium vorzuführen und mit diesem zu diskutieren. Zu diesem Zwecke war das Geheimhaltungsgebot für dieses Verfahren vorher ausdrücklich von Kaiser Josef II. aufgehoben worden. Bei dieser Zusammenkunft ist es sodann auch zu dem „in Skleno entworfenen Ideale, eine Societät der Bergbaukunde zu errichten“, gekommen, wie dies die Verlautbarungen der Gesellschaft an mehreren Stellen formulieren. Das Treffen in Skleno kann im übrigen mit Berechtigung auch als der erste internationale technisch-wissenschaftliche Kongreß auf der Erde

gelten, also auch noch vor demjenigen, der sich 13 Jahre später in Paris mit der Einführung des Meters als der Einheit der Länge befaßte (8).

Unter den Gründern der „Societät“ stechen zwei Persönlichkeiten deutlich heraus, die auch in der Folgezeit das Geschehen in der Gesellschaft vorrangig bestimmten. In der uns überlieferten Liste der Direktoren sind sie wie folgt genannt: „2.) Für Oesterreich der Herr Hofrat von Born“, also der Montanist, der die Versammlung einberufen hatte und der wohl auch als ihr Leiter gelten kann, und: „4.) Am Harz der Herr Vice-Bergauptmann von Trebra, besorgt vor der Hand das Archiv und die Casse“ (9). Die zwei Freunde von Born und von Trebra sind offensichtlich im weiteren auch die maßgeblichen Herausgeber der „Bergbaukunde“ gewesen. Für beide lassen sich spezifische Beweggründe für ihren persönlichen Einsatz in der Angelegenheit der Societät vermuten.

Ignaz von Born war nicht nur ein herausragender Wissenschaftler, sondern auch ein führender Freimaurer seiner Zeit und entsprechend geprägt. Zwar gab und gibt es keine über die ganze Erde reichende zusammenhängende Freimaurerorganisation, doch war die Freimaurerbewegung mit ihren humanitären Zielen fraglos von Anfang an in besonderem Maße international ausgerichtet und nicht mit staatlichen Institutionen verknüpft. Insbesondere ist die Verpflichtung zur Zusammenarbeit aller Einzelnen im Rahmen der gesamten Menschheit eine der geistigen Grundlagen des Freimaurertums. Die Bedeutung des diesbezüglichen Wirkens von Borns kann u.a. daraus entnommen werden, daß er als Vorbild für den von seinen Logenbrüdern Schikaneder und Mozart geschaffenen Sarastro in der „Zauberflöte“ gilt. Als „Meister vom Stuhle“ der Loge „Zur Wahren Eintracht“ versuchte er u.a., diese Loge durch verschiedene Maßnahmen - insbesondere durch einschlägige Vorträge und Zeitschriften - auch zu einer wissenschaftlichen Institution zu machen. Dem entsprach im übrigen auch sein Einsatz für eine Akademie der Wissenschaften in Wien.

Die Loge „Zur Wahren Eintracht“ beendete ihr Wirken Ende des Jahres 1785. Das geschah, nachdem Kaiser Josef II. das „Freimaurerpatent“ erlassen hatte, „durch welches die Freimaurerei wohl anerkannt, aber unter polizeiliche Überwachung gestellt und die Zahl der Logen beschränkt“ worden war (10). Ein Jahr nach dieser Auflösung kam es dann zur Gründung der „Societät der Bergbaukunde“. Demgemäß liegt auch die folgende Annahme nicht fern: In die Gründung der Societät als internationale und entsprechend organisierte Gesellschaft hat Ignaz von Born nicht nur seine spezifischen und ohnehin weltumfassenden wissenschaftlichen Interessen eingebracht, sondern auch seine besondere Prägung als Freimaurer.

Ebenso wie Ignaz von Born war auch Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra ein herausragender Montanist seiner Zeit, „vom Leder und von der Feder“. Sein beruflicher Lebensweg führte ihn vom ersten Studenten der

Bergakademie Freiberg über verschiedene Stationen, darunter insbesondere auch im Harz, zum späteren Oberberghauptmann von Sachsen mit dem Sitz in Freiberg. Nur zwei Jahre vor der Gründung in Sklene hatte von Trebra mit seinem Freund Johann Wolfgang von Goethe, auch dieser Freimaurer, die Gründung einer ähnlichen Gesellschaft diskutiert, wie es die „Societät“ dann geworden ist. Allerdings sollte diese Gesellschaft nicht auf den Bergbau ausgerichtet sein, sondern „*mehrere Naturforscher, welche in Beobachtung des Inneren und Äusseren der Gebirge auf gleichem Wege in allen Weltgegenden zerstreut gehen, in einer Gesellschaft ... zum größten Vortheil der Naturgeschichte zusammenknüpfen.*“ Die Zielsetzung war also, um mit unserem heutigen Vokabular zu sprechen, nicht ingenieurwissenschaftlich, d.h. auf ein „*Machen*“, sondern naturwissenschaftlich, d.h. auf „*Erkennen*“, ausgerichtet; sie weist damit einen Unterschied in bezug auf die betroffenen Wissenschaften auf, der im Prinzip auch damals bereits galt und entsprechend empfunden worden ist. Außerdem war die Internationalität der von v. Trebra und v. Goethe diskutierten Gesellschaft weniger stark ausgeprägt als bei der späteren Societät; sie sollte zwar in ihren Mitgliedern ganz international zusammengesetzt sein, ihren Sitz jedoch in Jena oder in Weimar haben und unter dem Protektorat des Herzogs von Weimar stehen. Zu der Gründung einer derartigen Gesellschaft ist es jedoch dann nicht gekommen (11).

Auf jeden Fall war somit auch von Trebra für eine internationale organisierte wissenschaftliche Zusammenarbeit motiviert. Mit guten Gründen läßt sich daraus schließen, daß auch diese Motivation zu dem „*in Sklene entworfenen Ideale, eine Societät der Bergbaukunde zu errichten*“, beigetragen hat, ungeachtet der Unterschiede zwischen den beiden Vorhaben. Dies wird nicht zuletzt durch die Tatsache bestätigt, daß Goethe, der allerdings auch sonst viele Bergbaubezüge besitzt (12), zum Ehrenmitglied der Societät bestellt worden ist.

Die Tätigkeit der „Societät der Bergbaukunde“ ging im Jahre 1791 zu Ende, wozu offensichtlich verschiedene Gründe beigetragen haben. Neben den Wirren der Französischen Revolution können in diesem Zusammenhang sachliche Schwierigkeiten ebenso angeführt werden wie der Tod Ignaz von Borns am 24. Juli 1791. Die sachlichen Schwierigkeiten kommen gut in dem folgenden Satz eines Aufsatzes des führenden französischen Societätsmitglieds Baron de Dietrich zum Ausdruck, der dann selbst ein Opfer der Französischen Revolution geworden ist (1): „*Ich hatte geahnt, daß es mehrere Personen befremden würde, den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 2 Dukaten, entsprechend 21 oder 22 Livres, zu bezahlen, um einen deutschen Band zu bekommen, den sie nicht lesen können.*“ Offensichtlich war die Zeit für das Vorhaben noch nicht reif, bzw. „*zu weitausehend*“, wie es in einer anderen zeitgenössischen Quelle heißt. Fraglos hat jedenfalls von Trebra nach dem Tode von Borns seine Tätigkeit als Sekretär der Societät eingestellt. Leider ist auch das von ihm verwaltete Archiv verloren gegangen. Spätere Bemühungen von ihm, die Societät wieder zu beleben, blieben erfolglos.

Für unsere Zeit lassen sich jedoch mehrere internationale Organisationen nennen, die das Gedankengut der alten „Societät der Bergbaukunde“ wieder aufgegriffen haben. Auf dem Gebiet der Bergbauwissenschaften im heutigen Verständnis zählt dazu das Internationale Organisationskomitee für die Weltbergbaukongresse, das im Jahre 1957 von dem bedeutenden polnischen Bergingenieur Prof. Dr. Boleslaw Krupinski gegründet worden ist. Dieses Komitee veranstaltete daher auch bei seinen beiden Sitzungen im Jahre 1986 - am 20. Mai 1986 in Clausthal-Zellerfeld, mit besonderem Bezug auf Friedrich Wilhelm Heinrich v. Trebra, und am 24. September 1986 in Wien, mit besonderem Bezug auf Ignaz von Born, - je eine Gedenkveranstaltung zur Gründung der „Societät der Bergbaukunde“ 200 Jahre vorher. Mitveranstalter in Wien waren die Österreichische Akademie der Wissenschaften, das Österreichische Nationalkomitee für die Weltbergbaukongresse, der Bergmännische Verband Österreichs und der Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie. Die 4 Vorträge der Wiener Gedenkveranstaltung sind im ersten Teil des eingangs zitierten Buches enthalten (6).

Dieser erste Teil der Schrift umfaßt 66 Seiten. Nach einer Einführung durch den Verfasser dieser Zeilen berichtet zunächst Günther Hamann in seiner anschaulichen und alle maßgeblichen Gesichtspunkte verknüpfenden Weise über „*Ignaz von Born und seine Zeit*“. Der anschließende Beitrag des Verfassers „*Bergbau, Bergbauwissenschaften und die 'Societät der Bergbaukunde'*“ erörtert die folgenden fünf Punkte: 1. Die internationale Struktur der Societät, 2. die wissenschaftliche Tätigkeit der Societät, 3. die wissenschaftstheoretische Einordnung der Societät, 4. Bemerkungen zum Anfang und zum Ende der Societät und 5. Schlußbemerkungen. Sodann referieren Dipl.-Ing. A. Heltzen (Norwegen) und Prof. Dipl.-Ing. G. Almgren (Schweden), letzterer langjähriger Ordinarius der Bergbaukunde an der Technischen Hochschule Lulea, über „*Fortschritte auf dem Gebiet der Bergbauwissenschaften im 18. Jahrhundert, dargestellt am Wirken der skandinavischen Mitglieder der Societät der Bergbaukunde*“. Dabei werden die sechs bedeutendsten Persönlichkeiten von den insgesamt 22 Mitgliedern der Societät aus Skandinavien näher vorgestellt, darunter ein Vorfahre des Autors Heltzen. Schließlich behandelt Dipl.-Ing. Mag. iur. Alfred Weiß, der Begründer und Herausgeber unserer Zeitschrift „*res montanarum*“, „*Das k.k. Montanwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*“ und damit das montanistische Umfeld, in dem sich die Gründung der Societät bewegte.

Ein zweiter Teil der Schrift im Umfang von 87 Seiten gibt sodann Reproduktionen aus den beiden von der „Societät“ herausgegebenen Bänden „*Bergbaukunde*“ wieder. Sie enthalten außer dem Inhaltsverzeichnis der Bände sämtliche Verlautbarungen der Gesellschaft, die ihre Tätigkeit betreffen, einschließlich Mitgliederverzeichnissen und Abrechnungen, sowie die beiden Aufsätze „*Umgehender Bergbau und wichtigste Vorgänge dabey*“, je einen aus Band 1 und aus Band 2.

Der Mitherausgeber der Schrift Professor Dr. phil. Günther Hamann ist einen Tag nach seinem 70. Geburtstag am 13. Oktober 1994 verstorben. Er hatte viele Jahre als Ordinarius für Geschichte der Neuzeit an der Universität Wien gewirkt. Sein profundes Lebenswerk galt insbesondere der Entdeckungsgeschichte und der Wissenschaftsgeschichte. Er war Mitglied und mehrjähriger Leiter der Kommission für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie im Jahre 1980 Mitbegründer und sodann langjähriger Vorsitzender der „Österreichischen Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaften“, der heutigen „Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte“. Es sei nicht verschwiegen, daß der Unterzeichnete mit Professor Hamann einen persönlichen Freund verloren hat, dessen wissenschaftlichen Leistungen er größte Achtung entgegenbringt.

Das ergänzende Vorwort zur nunmehr vorliegenden 2. Auflage der Schrift „Über Ignaz von Born und die Societät der Bergbaukunde“ ist von dem Unterzeichneten zunächst für eine Dankadresse an die große Professorenpersönlichkeit seines Mitherausgebers verwendet worden. Anschließend führt er aus:

„Das Beispiel für die Sinnhaftigkeit internationaler Zusammenarbeit, das Ignaz von Born und seine Fachkollegen durch die Gründung der ‘Societät der Bergbaukunde’ im Jahre 1786 gesetzt haben, ist nicht nur weiterhin von historischem Interesse, sondern auch 210 Jahre später noch aktuell.“

Zur historischen Sachlage kann unverändert festgehalten werden, daß die ‘Societät der Bergbaukunde’ offensichtlich als die erste international organisierte wissenschaftliche Gesellschaft auf der Erde angesehen werden kann. In diesem Zusammenhang dankt der Unterzeichnete der Redaktion der angesehenen deutschen Zeitschrift ‘Der Anschau – Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau’ (Am Bergbaumuseum 20, D-44791 Bochum). Sie hat ihm, was selten geschieht, Gelegenheit gegeben, auf diesbezügliche Erörterungen in einer Rezension zu antworten (Vgl. Fettweis, Günter B.: Zur internationalen Struktur der ‘Societät der Bergbaukunde’ von 1786. Der Anschau 44 (1992), S. 51-53.)

Zur Aktualität kann auf die im Jahre 1990 erfolgte Gründung der ‘Society of Mining Professors – Societät der Bergbaukunde’ verwiesen werden. Sie kam anlässlich der 150-Jahr-Feier der Montanuniversität Leoben auf einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung von 34 Professoren der Bergbaukunde aus 20 Ländern Europas und aus Übersee zustande. Zwar ist die Gesellschaftssprache nicht mehr deutsch, sondern englisch, aber mit dem Namen wird bewußt an die Vorgängerorganisation angeschlossen. Das in London erscheinende Organ dieser Gesellschaft ‘Mineral Resources Engineering’ dokumentiert diesen Sachverhalt auch weltweit.“ (Vgl. dazu (2) und (4)).

Mögen diese Ausführungen und möge die zweite Auflage der vorgestellten Gedenkschrift ihren Beitrag zu ei-

ner weiteren Verbreitung der Kenntnis der dargelegten Sachverhalte und Zusammenhänge leisten. Dies liegt nicht nur im Interesse der Wissenschaftsgeschichte, sondern vermag auch einen Beitrag zum Selbstverständnis der Montanwissenschaften und damit zum Selbstbewußtstein des Berufsstandes der Montanisten zu leisten (5).

SCHRIFTTUM UND ANMERKUNGEN

1. Dietrich, de M.: Sur l’Institution de la Société de l’Art de l’exploitation des mines établie à Schemnitz en Hongrie. Annales de Chimie 1, 1790, Paris, S. 116-142.
2. Fettweis G.B.: Zur Gründung der „Society of Mining Professors – Societät der Bergbaukunde“ am 25. Oktober 1990 in Leoben. Berg- und Hüttenmännische Monatshefte BHM 136 (1991), S. 138-142.
3. Fettweis, Günter B.: Zur internationalen Struktur der „Societät der Bergbaukunde“ von 1786. Der Anschau 44 (1992), S. 51-53.
4. The Background to the Society of Mining Professors/Societät der Bergbaukunde - Speach at the Founding Meeting in Leoben, Okt. 25 1990. Mineral Resources Engineering, Vol. 4 Nr. 2 (1995), S. 135-138, Imperial College Press, London.
5. Fettweis, G.B.L.: Zur Bedeutung der Montanhistorie für Bergbau und Bergbauwissenschaften heute. In: Cernajsek, T., Jontes, L. und Schmidt, P. (Hrsg.), Hauser, Chr. (Red.): Das kulturelle Erbe geowissenschaftlicher und montanwissenschaftlicher Bibliotheken, Internationales Symposium 1993 Freiberg (Sachsen). Berichte der Geologischen Bundesanstalt, Band 35, Verlag der Geologischen Bundesanstalt, Wien 1996. 392 S., S. 115-123.
6. Fettweis, G.B. und G. Hamann (Hrzb.): Über Ignaz von Born und die Societät der Bergbaukunde. 2. Auflage, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1996. 153 S.
7. Fettweis, G.B.L.: „Societät der Bergbaukunde“ founded 1786 - mining created the first internationally organised scientific society of the world. Mineral Resources Engineering, Vol. 5 No. 1 (1996), S. 79-90, Imperial College Press, London.
8. Teich, M.: Born’s Amalgamation Process and the International Metallurgy Gathering at Skleno in 1786. Annals of Science 32 (1975), S. 305-340.
9. Als Region „Am Harz“ erscheinen in der Societät alle deutschsprachigen Länder mit Ausnahme von Preußen und Sachsen, die eigene Direktoren hatten, nördlich von Österreich und der Schweiz auf.
10. Weiss, A.: Ignaz Edler von Born und sein wissenschaftliches Werk. In: Molnar, L. u. A. Weiss: Ignaz Edler von Born und die Societät der Bergbaukunde

1786, veröffentlicht von der Ad hoc-Arbeitsgruppe für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der mineralischen Roh- und Grundstoffe zwischen der VR Ungarn und Österreich unter der Leitung von Gustav Faller und Georg Sterk. Grundlagen der Rohstoffversorgung, Sonderband I. Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie, Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie, Wien 1986, 131 S, S. 17-25. - Der vorstehend genannte Band erschien als Widmung an die Mitglieder des Internationalen Organisationskomitees für die Weltbergbaukongresse anlässlich von deren Zusammenkunft im September 1986 in Wien zu einer Gedenkveranstaltung zum 200. Jahrestag der Gründung der Societät der Bergbaukunde.

11. Steenbuck, K.: Friedrich Wilhelm Heinrich von Trebra, Johann Wolfgang von Goethe und die Societät der Bergbaukunde. Vortrag bei der 58. Sitzung des Internationalen Organisationskomitees der Weltbergbaukongresse am 20. Mai 1986 in Clausthal. Erzmetall 39 (1986), S. 605-613, sowie Mitteilungsblatt der TU Clausthal 62 (1986), S. 35-41.
12. Steenbuck, K.: Silber und Kupfer aus Ilmenau - ein Bergwerk unter Goethes Leitung. Verlag Hermann Böhlau Nachf., Weimar 1995. 358 S.

Günter B.L. Fettweis, Leoben